

H. Bernardus / was doch der H. Geist seye? und er antwortete selbst: *Ek osculum Patris ad Filium; Er ist nichts anders / als der Kuß des Vatters zum Sohn; Warum sollen wir auch nicht sagen: der Heil. Geist ist ein Kuß Gottes zu dem Menschen? diesen Kuß verlangte die verliebte Braut / da sie wünschend sagte: Osculetur me, osculo oris sui, Er küsse mich mit dem Kuß seines Munds; Sie begehret / sagt der H. Bernardus / einen Kuß / das ist: Sie ruft an den H. Geist / den Urheber des Friedens / der Einigkeit / und Liebe. Zu diesem Vorhaben erweget der H. Paschasius, warum der Heil. Geist über Christo in Gestalt einer Taube erschienen seye / er gibt aber die Ursach und sagt: Ut ostendat, quales futuri essent, qui ad gratiam Spiritus Sancti pervenirent; Damit er anzeigete / was für Menschen diejenige seyn würden / welche zu der Gnad des H. Geistes Kommen würden; nemlich keine streitbare Adler / keine zornmüthige Seyger / keine beißende Habbich / sonderen einfältige und alle Zertrennung hassende Tauben: Kinder: Solcher Weiß werden sie sich würdig machen / vermittels des von dem Erlöser hinterlassenen Friedens / Besizer zu seyn des H. Geistes / welcher sie mit seinen Gnaden-Einflüssen beglückseligen wird zeitlich und ewig. Amen.*

S. Bern.

in Cant.

Cant. i. 1.

Am hohen Fest der Allerheiligster Dreyfaltigkeit.

Thema.

Regi seculorum immortalis & invisibili, soli DEO Honor & Gloria.

Dem König der Ewigkeit / dem unsterblichen unsichtbaren **GOTT** allein seye Ehr und Preis.

1. Tim. I. v. 17.

Scopus.

Fert mala, dat cœnum, parat & lethale venenum
GLORIA VANA reo: displicet illa Deo.

Inhalt.

Die Ehr / so man **GOTT** steht / und sündhafft auf sich tringt /
Nur Schad und Roth erwöhlt; der Seel ein Gift zubringt.

Aber H. Paulus / jenes auferwöhlt Gefäß zur Fortpflanzung der Ehr Gottes / und dessen Erkantnus / eines Theils die ohnermessene Güte Gottes gegen den Menschen / anderer Seiten aber die große Blindheit / und undanckbare Ohnwissenheit deren Menschen Kinderen / in würdiger gegen-Einstimmung gegen **GOTT** beherziget / rufet er auß voller Verwunde-

Rom. 11.
33.
Boet. l. 3.
de consol.
S. Bonav.
itinerar.
6: 4.

wunderung: O altitudo sapientiae & scientiae Dei! O Tiefe der Weisheit/und Erkenntnis Gottes! Gewiß aber ist diese Tiefe unerschöpflich und unergreiflich. Dan frage ich den erleuchten H. Martyr Boetium: Was ist Gott? so andwortet er mir: Deo constat nihil esse praestantius; Es ist gar zu gewiß/ daß nichts Fürtrefflicheres seye / als Gott. Will ich mehr von Gott wissen / so begegnet mir ein H. Bonaventura mit diesem Spruch: Deus nobis loquitur, ut Rex potentissimus in iubendo: Gott redet mit uns wie ein allermächtigster König im gebieten: Und wer kan diese unermessene Allmacht begreifen? Ut Magister prudentissimus in docendo: Er handelt mit uns wie ein allerweisster Lehrmeister im unterrichten; Welcher menschlicher Verstand aber wird eine solche Weisheit fassen können? Ut amicus dulcissimus in consolando: Er zeigt sich wie einen aller süßisten Freund im trösten. Wer wird aber in diesem Zahren. Thal gnugsam diese Tröstung außzusprechen vermögen? Endlich sagt er: Ut Judex aequissimus in examinando, Es gehet Gott mit uns um / wie ein gerechtester Richter / in der Erforschung aller Heimlichkeiten unseres Gewissens: Wer wird aber unter uns von dessen gerechtem Urtheil ercklich reden können? Müßen wir nicht alle mit einem H. Paulo / in den Abgrund unserer elendigen Wichtigkeit versencket / demüthig außrufen: O Altitudo! O Höhe! O Tiefe!

Betrachte ich den Vatter / so finde ich / daß er alles auß nichts hat erschaffen / und kein Ding von ihm selbst hat seyn können / sonderen alles von ihm und seiner Allmacht hat herkommen müßen; und das glaube ich: aber daß ich mit anderen Creaturen gegen diesen meinen Liebreichiten Erschöpffer sehr undanckbar bin / das weiß ich. Daß der Vatter alles in der Weisheit erschaffen hat / und jetzt und allzeit durch dieselbe alles regieret / das glaube ich / apud ipsum est sapientia; daß ich armseeliger und ohnwissender gleichwohl mich oft geweret habe dieser weissten Anordnung zu untergeben / das weiß ich.

Job. 12.
23.

Wende ich mich von dem Vatter zum Sohn / so muß ich widerum sagen: O Altitudo! O Höhe! dan daß du / O Jesu / auß lauter Liebe gegen mich von dem Himmel auf die Erden bist kommen / das glaube ich; daß ich aber dir zu Lieb / um den Himmel zu gewinnen / wenig guts auf der Erden gethan habe / das weiß ich. Daß du mir den Weeg zum Himmel durch deine Göttliche Lehr und Allerheiligsten Lebens. Wandel gezeigt hast / das glaube ich: daß ich aber bißhero dir wenig nachgefolget habe / das weiß ich. Daß du dein kostbaristes Blut für mich vergossen / den Tod gelitten / und die Hochheilige Sacramenten eingestellet hast / damit ich einen warhafften Freund / und treuen Diener gegen dich abgeben solle / das glaube ich; aber daß ich oft mehr der Welt/dem Fleisch / und dem Teufel gedienet / als dir / und dardurch deine Freundschaft und Gnaden. Gunst verscherget habe / das weiß ich.

Joan. 14.
26.

Komme ich zur Dritten Göttlichen Person dem H. Geist / so muß ich widerum außschreyen: O Altitudo! O Höhe! Dan daß dieser alle Wahrheit die Glaubige zu lehren / von Christo auf die Erden vom Himmel seye gesendet worden /

den/

den / das glaube ich; daß ich aber seinen Göttlichen Eingebungen mich vielfältig widersetzet habe / das weiß ich. Daß er die Liebe Gottes in unseren Herzen aufgieße / das glaube ich; daß ich aber solche durch ohnordentliche Liebe deren Geschöpfen unterdrucket habe / das weiß ich. Daß der Heil. Geist ein Sch. Meister seye aller himmlischer Gaaßen und Gnaden / das glaube ich; daß ich aber mich solcher vielfältig ohnwürdig gemacht habe / das weiß ich. Daß alle Menschen ohne Gott nichts können / nichts das geringste vermögen: Sine me nihil potestis facere, ohne Mich könnet ihr nichts thun; Daß von Gott alle leibliche und geistliche Gnaden herkommen / daß daher alle Menschen sich keiner einziger Sach wegen das geringste zuschreiben / sonderen Gott allein / der Allerheiligsten unzertheilten Drey. Einigkeit / alle Ehr / Lob / Preiß / Anbettung / und Dancksagung abstatten / sich aber nichts / als die Fehler / die Schwachheiten / die Bosheit / und die Wurzel des Ungerechten zumessen sollten / das glaube ich: Soli DEO Honor & Gloria, Gott allein Ehr / und Preiß; daß aber ein großer Theil der Menschen Gott die gebührende Ehr abstellen / sich selbst ungerichter hoffärtiger Weiß solche zumessen / das weiß ich.

Rom. 5. 5

1. Cor. 12. 6.

Aber gleich wie ich glaube / daß Gott allein die Ehr und Lob für alles Gute / es seye gleich zeitlich oder geistlich / den Leib oder die Seel / das Irdische / oder auch das Ewige betreffend / gebühre / also weiß ich auch im gegen. Theil / daß diejenige / welche Gott diese / ihm allein gebührende / Ehr einführen / sich aber selbst durch eitele Ehr und eigene Ruhm. Sucht erheben wollen / Gott sehr mißfallen / ihren Seelen heftig schaden / den Roth mit dem Gold verwechseln / und auß der Arkeney / deren guter verdienstlicher Wercken / ein schädliches / und alle Verdiensten tödendes Seelen. Gift / für sich selbst zu bereiten / das werden sie vernemmen in jegiger Predig / wän sie nur dieselbige / und dero Warheiten / mit Aufmerksamkeit beherzigen

1. **R**Einem stärkeren noch unwidertreiblicheren Kenn. Baum hätte der H. Apostel der eitelen Ehr entgegen setzen können / als er gethan hat in seinen von mir zum Vorspruch genommenen Worten / da er alle Ehr / und zwar Gott allein / zu gebühren / andeutet: Soli DEO Honor & Gloria; und damit die Christen als warhafftig getreuisse Vasallen und dienstfertigste Lehn. Träger der Allerheiligsten unzertheilten Dreyfaltigkeit dieses niemahl in vergess seyen / sonderen zu allen Zeiten / und in allen Sachen / dieser Arbeit auf das triefftigste sich erinnern / ermahnet er sie anderswo / daß sie alle und jegliche ihre / so wohl kleine als große / so leibliche als geistliche Werck / zum gebührenden Tribut ihrer schuldigsten Erkäntheit dieser Allerhöchsten Majestät / durch die Hand / Nahmen / und Verdiensten unseres Mittlers / und Erlösers JESU Christi / zu desso größerem Wohlgefallen / derselben aufopfern sollen: Omne quodcumque facitis in verbo aut in opere, omnia in nomine Domini JESU Christi, gratias agentes Deo & Patri per ipsum; Alles was ihr thut mit Worten / oder mit Wercken / das thut alles im Nahmen des H. Erren JESU Christi /

Gloss. 3.

17.

S. Dyon.
Carthuf.
in h. l.
Christi / das ist / sagt der *S. Dyonisius Carthusianus*, ad gloriam Christi, & cum invocatione sanctissimi Nominis ejus, zur Ehr Christi / und mit Anrufung seines allerheiligsten Namens: damit solcher Gestalt dem Höchsten gebührender Lob und Preys gegeben werde / als welchem solcher allein zukommet: Wohl aber die göttliche Schrift von denen guten und tugendsamen Weisen / welche die Glaubige verrichten / die Ehr und den Lob nicht aufschlieset / so will sie doch / daß diese nicht auf den Menschen / sondern durch den Menschen auf Gott gerichtet werde: Qui gloriatur, in Domino gloriatur, sagt der Lehrer der Heiden: *2. Cor. 10*
17. Wer sich rühmet / der rühme sich im *H. Erren*: als wollte er sagen: wan sich jemand will rühmen / wan er will eine Freud haben an dem Guten / so er gottseelig und tugendsam gewürcket hat; so soll dieser sein Ruhm / diese seine Freud allein seyn in Domino, in dem *H. Erren* / als von welchem alles herkommet / und ohne welchen der Mensch nicht das geringste Gut zu verrichten fähig ist: Operatur in vobis velle & perficere, *Philip. 2*
13. Er würcket in uns beyde / das wollen / und das thun: so gebühret Ihme dan / als dem fürnehmsten Werkzeug / auch die höchste und einzige Ehr / für alles gutes / als dem Brunquell und Urheber desselben: Origo fontium & fluminum omnium mare est; sagt der Heil. Bernardus: Der Ursprung aller Brunnen und fließender Wasser ist das Meer: Virtutum & scientiarum Dominus *JESUS* Christus: Der Urheber aller Tugenden und Wissenschaften / die in uns könten gelobt werden / ist der *H. ER* *JESUS* Christus; also dan schlieset er: daß / gleichwie alle Flüß und Wasser widerum ins Meer einfließen / und dardurch gleichsam ihre Erkantnus abstrattende / neue Kraft sich zu ergießen bekommen; also wir auch die Gäch und Flüß deren Gnaden / Wissenschaften / und anderer göttlicher Gutthaten zu Gott / und dessen alleiniger Ehr hinleiten sollen / damit solche nachmahl desto häufiger fließen können: Remittatur ad suum principium caeleste profluvium, quo uberius terræ refundatur; Man schicke den göttlichen Ausfluß zurück zu seinem Ursprung / damit er desto reichlicher widerum zu der Erden herabsteige, Diese ist die Ursach / warum die heilige Kirch solche ihre schuldigste Dank - Erkantnus abzustatten / auch solcher ihre Glaubige zu ermahnen / verordnet hat / daß sie bey Tag und Nacht / gleich auf jeden Psalmen / ja zu Anfang des göttlichen Ampts / lesen und singen sollten: Gloria Patri, & Filio. & Spiritui sancto; Ehr seye dem Vatter / und dem Sohn / und dem *H. Geist*. *ic.*

11. Man kan diese Wahrheit in einer Gleichnus vorstellen und fassen. Bildet euch ein / daß zwen seynd / welche eine Handelschafft zugleich treiben sollen; der eine ist sehr reich / der andere ganz arm; der Reiche schieset das Capital in häufigem Geld vor / der Arme solle damit handeln / und nur fleißige Sorg tragen / damit alles wohl angewendet werde / so soll er gar reichlichen Gewinn zur Belohnung haben. Was ist unser gegenwärtiges Leben? eine Sach / so uns *GOTT* zur Handelschafft gegeben hat: *Negotiamini dum venio*; Handelset biß daß ich widerum komme / aber diese Handelschafft soll nur das ewige Leben betreffen.

Luc. 19.
13.

In dieser Handelschafft schiebet der reiche freygebige Gott das Capital der Gnaden / die Summ der Göttlicher Gaaben vor / damit der Mensch / aber durch seinen zugleich angewendeten Fleiß / vermittels seiner Bedächtnuß / Verstands / des freyen Willens / Glaubens / und einstimmender Mitwürckung / sich bearbeite / der gebührender großer Belohnung theilhaftig zu machen ; aber mit dem Beding / daß ihme / als dem Vorsteher / und Urheber dieser wunderbarer Handelschafft hier zeitlich allein die Ehr und Dancksagung / dem Menschen aber nachmahl sein Lohn in der ewiger Glory solle abgestattet werden. Qui creavit te sine te, non salvabit te sine te, sagt zu diesem Endzweck der H. Augustinus : der dich ohne dich erschaffen hat / wird doch dich ohne dich / das ist ohne deine Mit- arbeitsung / nicht selig machen ; Wan aber du diese seine allerweissste Anordnung umkehrst / deinen Gewinn an statt des seinen / das ist eine zeitliche Ehr / an Platz der ewigen Belohnung / suchest / so hastu zu besorgen / daß du nicht beyder Theil beranbet werdest. Nichts behaltet sich dein getreuester Vorsteher für / als allein seine einige Ehr / und begehret nur / daß du ihm hierin falls dich getreu erweistest / so ist er völlig zufrieden ; wan aber du irdische Absichten führest / und ihme allein in diesem Punct eingreiffest / so ist gleich die ganze Handelschafft nidergelegt. Klar ist in diesem Fall seine schon längst von dem Propheten Isaiia eingelegte Protestation : *Gloriam meam alteri non dabo* ; ich will meine Ehr einem anderen nicht geben. Alles was Gott besessen hat in denen unendlichen Schätzen seiner Göttlicher Allmacht / das hat er dem Menschen zu seiner Wohlfart mitgetheilet ; er hat ihme gegeben seinen Eingebornen Eohn / dessen Würdigkeit / und unendliche Verdiensten / sein Fleisch zur Speiß / sein Blut zum Tranck ; er hat hingegeben seinen Heiligen Geist / mit allen dessen Reichthummen / also daß er mehr / seiner ganzer Allmacht nach / nicht hätte geben können ; nur ein und ein einziges ist / was er sich vorbehalten hat / nemlich seine Göttliche Ehr und Glory / die er in diesem Leben sich ganz allein zuignet / und auf keine Weiß keinem Menschen solche gestatten will : *Gloriam meam alteri non dabo*. Dieses haben jederzeit alle diejenige erkennen / welchen Gott die Augen des Gemüths / durch einige genauere Erkantnuß seiner Göttlicher Eigenschaften / eröffnet hat / wie uns dieses die Schrift des Herren gnugsam an Tag gibt.

III. Unter anderen merckwürdigen Geschichten ist jene / welche wir lesen im Buch Josue. Einen merckwürdigen Sieg hatten die Kinder Isracl von denen Charanäern erhalten / da durch den Befehl ihres Feld- Obristen Josue / nach dessen Wort / die Sonn still stehen / und ihren Lauff hat hemmen müssen : *Sol, contra Gabaon ne movearis* ; du Sonn / bewege dich nicht gegen Gabaon / also ist auch die Sonn / imgleichen der Mond stillgestanden / biß sich das Volk an seinen Feinden gerochen hat. Was aber zu meinem Vorhaben dienet / ist jenes / was ferner geschehen ist / daß nemlich das ganze Israclitische Kriegs- Heer zu Josue in Maceda / wo dazumahl das Lager stunde / gesund / wohl auf / und ohne Vergringerung ihrer Zahl zurück gekehret ist / worauf dan diese sehr Verwunderungs würdige Begebenheit erfolget ; *Nullusque contra filios Israel mutire ausus*

Isa. 48. 11

Josue 10. 12.

v. 23.

ausus

ausus est; und durffte sich keiner mit einem Wort wider Israel merken lassen. Daß ein heidnisch, abgötterisches Volck nach einem so blütigen und mit ohnerhörtem Wunderwerck ersochtenen Sieg ganz erstaunet gewesen / und niemand das Haupt empor heben / oder sich gegen die Kinder Israel hat dörfen merken lassen / dessen verwundere ich mich eben so gar sehr nicht; aber daß keiner von denen Israeliten sich beweget / und einiges Gehändel / dieses Siegs wegen / angefangen hat / das ist schier mehrerer Bertwunderung / als die Victory selbst würdig. Es verstehet sich aber also auß der Dollmetschung deren siebenzig Weisen / welche diesen Pass also übersezt haben: Et non mutivit quisquam inter filios

LXX.
in Bibl.
Sexti
Senensf.

Israel lingua sua; und es hat sich niemand von denen Kinderen Israel mit seiner Zung blicken lassen. Es pflegen mehreneheils die Soldaren / nach erhaltenem Sieg von dem Feind / sich grauß und groß zu machen / zu pochen / und viel zu erzehlen von ihren Heldenthaten / die sie Zeit wehrender Schlacht erwiesen hätten / aber hier ist nichts dergleichen geschehen; woher aber dieses? Die Glossa

Glossa
Interl.

Interlinearis gibt die Ursach: Non mutivit quisquam, id est, nullus se iactavit de victoria sua, Keiner hat sich geblickt / das ist / seiner Seiten über den Sieg berühmet / scientes, quia Jesus est, qui vincit; weilen sie wohl wußten / daß Jesus oder Josue der rechtschaffene Überwinder wäre. Was ist

Job. 7. 1.

des Menschen Leben auf Erden? Job andwortet: Militia, ein Krieg / der immer anhaltet / da man gegen mächtige Feind für das himmlische gelobte Land streiten muß; war du nun gegen die Welt / gegen das Fleisch / und den Teufel / ja vielmehr gegen deine selbst eigene böse Anmüthungen / einen Sieg erwerbest / so sollstu dich deshalb nicht berümen / noch etwas großes von dir denken / sondern dich erinnern / daß die Ehr / der Preys / und die Dancksagung allein Jesu / deinem Erlöser / und siegreichen Überwinder / zukomme / welcher dieses bey dir /

1. Cor. 15.
10.

durch seine Gnad / gewürcket hat: Non ego, sed gratia Dei mecum; nicht ich / sondern die Gnad Gottes bey mir; ich bin derjenige nicht / sagt das außerswöhlt Gefäß selbst / der überwunden hat / sondern die Gnad Gottes mit mir / welche mich erleuchtet / geführet / und gestärket hat. Wie Paulus also auch Petrus.

Act. 3.
2 v. 6.

IV. Dieser kame mit dem H. Apostel Johannes in den Tempel zu Jerusalem / allwo er einen / viele Jahr lang / bey der so genannten schönen Pfort / zu sitzen und zu bettlen gewohnten armen Krüppel / an statt der von ihnen verhoffter Allmosen / gähling gerad und gesund gemacht hat. Dan da er beyde Apostelen ansah / und eine Geldsteuer zu bekommen verhoffete / sagte Petrus: In nomine Jesu Christi Nazareni surge & ambula; stehe auf im Nahmen Jesu Christi von Nazareth und wandle. Nach diesen Worten ergriffe ihn Petrus bey der rechter Hand / und hube ihn auf / und seine erlähmte Glieder wurden völlig befestiget; also zwar / daß der arme Tropf sich kaum selbst für Freuden finden konnte: daher gieng er von der Pforte / seiner so langjähriger verdrießlicher Ruhe statt / mit ihnen zum Tempel herein / exiliens, & laudans Deum, springend / und Gott lobend. Das häufig in der Kirche versammelte Volck sahe dieses große Wunderwerck

werck / nicht ohne zimlich erstaunende Verwunderung an / folglich auch die Apo-
 stelen / welche solches gewürcket hatten. Also bald biegete der H. Petrus dem
 Ruhm-vollen Anbeginnen des Volcks vor / und leitete alle Ehr auf Gott / wel-
 cher der eigentliche Urheber dieser Gnad ware / und sagte : Viri israelitæ , quid
 miramini in hoc , aut nos quid intuemini , quasi nostrâ virtute , aut potestate hunc
 fecerimus ambulare ? **Ihr Männer von Israel / was verwunderet ihr euch**
darüber / oder was sehet ihr uns an / als wan wir durch unsere Krafft
und Vermögen diesen Menschen gehend gemacht hätten ? Das ware die
 Verkerrung der eigener und eitelser Ehr ; und damit solche zu dem wahren Urs-
 sprung geführet würde / haltet er ihnen ihre Sünd durch den verübten Tod an
 Christo für / prediget ihnen dessen Auferstehung / Gottheit / und Erhöhung des-
 sen Allerheiligster Menschheit im Himmel / alsdan gibt er demselben allein
 dieser herrlicher That wegen die Ehr / und den Preis : Fides quæ per eum est , de-
 dit integram sanitatem istam in conspectu omnium vestrum ; **der Glaub der durch**
ihn ist / hat diese vollkommene Gesundheit gegeben für dem Angesicht
suener aller. Hier bemercket der H. Chrylostomus , daß / obschon die H. Apo-
 stelen Gott allein die Ehr zugewendet haben / sie doch deswegen nicht ohne Ehr
 geblieben seyen : Sic tamen contemptâ gloriâ magis se ipsos glorificabant ; also ha-
 ben sie / durch Verachtung der eitelser Ehr / sagt er / sich desto würdiger
 gemacht der warer von Gott herkommender und verordneter Beeh-
 rung. Auch wolte der Statthalter Christi / durch die Wunderwerck die er jetzt
 vollbrachte / alle diejenige / deren sich Gott in der Kirche / als Werkzeug seiner
 Ehr gebrauchen würde / unterrichten / daß sie sich die Demuth und Eingezo-
 genheit sonderbar sollten empfahlen seyn lassen / auch sich von der eitelser Ehr / und
 vergänglichem Lob / so viel möglich / entfernen.

V. Ein solcher ware der H. Philippus Neri / welcher ein Verwunder-
 ung der Cardinal / ein Vorbild aller Weisheit bey denen Römischen Päbsten /
 ja ein Muster einer außbündiger Heiligkeit für allem Volck ware ; doch aber ist das
 verwunderlichste / daß er dabey eine so außbündige Demuth besaß / weilten er /
 wie der Beschreiber seines Lebens bezeuget / amabat nesciri , & pro nihilo reputari ;
 begehrte unbekent / und unberufft zu leben / und gleichsam für nichts
 geachtet zu werden. Einmahls geschah / daß jemand ihme sagte / er wäre
 ein großer Diener Gottes / und heiliger Mann : da antwortete er mit einer heiliger
 Ungedult : Sum unus diabolus , ich bin ein Teufel / lieber istts mir für einen
 solchen / als einen Heiligen aufgerufen zu werden. Seine gemeine Spruch / die
 er offtermahlen widerholte / und welche er anderen / die Gott dienen wollten /
 zum Grund- und Eckstein der Christlicher Vollkommenheit zu recommendiren /
 und bestens anzubefehlen pflegte / waren diese : Spernere mundum , die Welt ver-
 achten / mit aller ihrer Eitelkeit : Spernere nullum , niemand anders seiner
 Nebenmenschen verachten / wer der auch immer seye : Spernere se ipsum , sich
 selbst verachten ; Spernere seipsum , verachten / und nichts darauß ma-
 chen / daß man aller Seiten verachtet werde / hierin bestehet die wahre

S. Chrys.
 ibidem.

In vita
 S. Philip.
 Neri.

Weisheit Gottes / welche er auch in der That selbst / in dem höchst-möglichsten Grad / jederzeit geübet hat. Gleichwohl / wan er diesen seinen mit so großer Weisheit Gottes erfüllten / dahero der Welt so gar verborgenen Weisheitsspruch geredet hatte / setzte er mehrentheils hinzu: Sed & hæc sunt dona superna. Diese Ding seynd lanter Saaben / die von oben herab / von dem Himmel herkommen / und wir uns / solche zu erlangen / bequämen müssen / sonst wird die menschliche Eigen-Lieb darzu nicht gelangen. Und diese ist eine ganz gewisse Wahrheit / sagt der H. Chrysostomus: Pecunias quidem facile quisque contemnet; Es wird wohl leicht seyn denen / die Gott von Herzen suchen / daß sie Geld und Gut / und andere zeitliche Vorwürff der Eitelkeit / verachten; Porro honoris esse negligentem, maximo labore indiget, daß man aber fromm und gerecht lebe / Gott von ganzem Herzen diene / nichts Zeitliches begehre / in seinem Handel und Wandel sich außerbäulich erzeige / viele gute Sachen zur Ehre Gottes verrichte / und doch darben seine Ehr nicht beobachte / das ist / keinen Ruhm der Menschen / keine eitele Lobspruch / begehre / sonderen in seinen selbst-Augen in der demüthigen Erkenntnis verbleibend / Gott allein die Ehr zumesse / hoc maximo labore indiget, das ist eine Sach / welche großer Mühe und Überwindung bedarff. Je schwärer und mühsammer nun solches / je größer die Sorgfalt des Menschen / und je wachtsamer das innerliche Aug des Herzens seyn muß / damit nicht dieser so süß-verstellte Feind erwan in die Seel eintringe / und / desto heftiger wütend / die Argenei in Gift / die Tugenden in Laster / die Verdiensten in Straf verkehre / und an statt des Lohns / den du durch deine gute Werck verhofft hättest / den göttlichen Unwillen und Rach über dich ziehest; dan diese ist die eigentliche Wirkung dieses so gefährlich als verborgenen Lasters der eiteln Ehr: wie uns das ohnefehlbare Wort Gottes satfam beglaubiget.

VI. Ein überauß merckwürdiges Beyspiel haben wir an dem sonst so gottseeligen König Ezechias. Dieser ware eines so tugendsamen Wandels / daß er in seiner Kranckheit / da ihm der Prophet Isaias gesagt: Morieris, du wirst sterben / sich zu Gott gewendet / und die Verlängerung seines Lebens zu erhalten / seinen frommen Wandel vorgeschüget: Obsecro Domine, sagte er / ich bitte / O Herr / memento, quæso, quomodo ambulaverim coram te in veritate, & in corde perfecto, & quod placitum est coram te fecerim; gedencke doch / wie ich vor dir in Wahrheit / und mit vollkommenem Herzen gewandelt bin / und gethan hab / was vor dir wohlgefällig gewesen ist; Es bemercket Hugo Cardinalis, daß der fromme König / nicht wie der Pharisæer auß Hoffart / sonderen auß gutem demüthigen Gewissen / die drey zum Heil nothwendigste Säck / dem Allerhöchsten vorgetragen habe / welche er beständig geübt: Scilicet fidem, cum dicit in veritate; Nämlich den Glauben / da er sagt / in Wahrheit; Charitatem, cum dicit in corde perfecto: Die Liebe / da er sagt / mit vollkommenem Herzen; Bonum opus, cum dicit, & quod placitum

S. Chryf.
hom. 2. in
epist. ad
Tit.

4. Reg.
20. 3.

Hugo
Card. ib.

citum est coram te, fecerim, die gute Werck / da er sagt / daß ich gethan
 hab / was vor dir wohlgefällig gewesen ist. So sehr hat dieses Gebett
 der höchsten Majestät gefallen / daß er nicht allein gleich darauf von dem Pro-
 pheten versichert worden / daß er den dritten Tag würde gesund seyn / sondern
 auch noch fünfzehn Jahr länger leben ; da das / zu augenscheinlicher Versiche-
 rung solcher Wahrheit / Gott ein biß dahin unerhörtes Wunderwerck gewür-
 cket : da die Sonn in seinem ansehen zehen Grad sich zurück gezogen hat. Noch
 andere Prob-Stück der herrlicher Tugenden dieses fürtrefflichsten Königs zu ge-
 schweigen / sage ich allein / wie ihne einmahl die eitele Ehr gekiglet / und wie
 scharffe Straf-Verkündigung er darüber erfahren habe. Es kamen nemlich die
 Abgesandte des Königs von Babylonien / gleich nach gemelder Krankheit ihme
 glück zu wünschen / wegen der widerum erhaltener Gesundheit : worüber dan sich
 Ezechias höchlich erfreuet / auß dieser Freud aber in eine so unordentliche eitele Ehr-
 Sucht gerathen ist / daß er ihnen alle / von seinen Vorfahren / von dem Salo-
 mon an verborgene / und mit so großer Sorgfalt als Behutsamkeit verdeckte
 Schatz / und heimliche Weg zu denselben / gewiesen hat. *Omnia quæ sunt in*
domo mea videntur, nihil est, quod non monstraverim eis, sagte er zu dem / hier
 über schon von Gott berichteten Propheten Jsaia ; Sie haben alles gesehen /
 was in meinem Haus ist / es ist nichts in meinen Schätzen / was ich ih-
 nen nicht gezeigt habe. Weilen aber dieses auß eiteler Ruhm-Sucht ge-
 sehen ware / bekante er also bald durch den Propheten die Verkündigung der
 Straf: *Audi sermonem Domini ; Höre das Wort des H. Erren : Auferentur*
omnia, quæ sunt in domo tua, es wird alles / was in deinem Haus ist / hin-
weg genommen werden / non remanebit quidquam, ait Dominus, und es
wird nichts übrig bleiben / spricht der H. Er. Sehen sie A. alles das
 jenige / was Ezechias auß Antrieb eiteler Ehr denen menschlichen Augen gezei-
 get hatte / das wurde schon durch das Urtheil Gottes seinen Feinden zur Beute
 gegeben. Der H. Gregorius dieses zur sittlicher Lehr ziehend / sagt / daß die
 Menschen / welche die Nachstellungen der höllischen Geister nicht beobachten /
 ihre Tugenden verlieren / da sie solche offenbar machen ; *Bona sua ostendendo ho-*
stium faciunt ; Sie machen durch ihre Ruhm-Sucht / daß ihre gute
Werck dem Feind zu nutz kommen : & prodentes subito amittunt, quid-
quid diutius studentes operantur ; und da sie unordentlich ihre löbliche Cha-
ten an Tag geben / verlieren sie geschwind / was sie durch lange Zeit
und Mühe gesamlet haben. Deprædari desiderat, qui thesaurum suum
publicè portat in via, sagt eden an einem anderen Orth gemelder H. Kirchen-Leh-
rer ; Derjenige will ja beraubt und bestohlen werden / der da einen
sonderbaren Schatz öffentlich träget / und also denen Rauberen Gelegen-
heit anbietet / sich desselbigen zu bemächtigen. Ein elender Thor ist derjenige /
der mehr denen betrieglichen Augen vieler blind-urtheilender Menschen / als dem
eingig & allein allsehenden / und wahr-urtheilenden Aug Gottes / seine gute
 Werck

Hugo
ibid.S. Greg.
l. 8. moral.
c. 30.Id. hom.
in evang.

Werk befehlen will; ein solcher ist nicht weit von der Gefahr des Todes / und Untergangs / wie uns jene Biblische Geschichte gnugsam unterrichtet.

VII. Es waren in einem Kercker zwey Bediente des Königs Pharaos / einer ware der Mundschenck / der andere der Obrister über die Becker. Einem / nemlich dem ersten / traumet es / als wan er auß denen kurz erwachsenen zeitigen Trauben einen Wein in einen Becher aufgedrucket / und solchen dem König präsentiret hätte. Der andere hatte einen ganz anderen Traum / nemlich / er habe drey Meel-Korb auf seinem Haupt / und daß in dem / der zum Obristen getragen worden / allerhand kunstreiche Becker = Speisen wären: in dessen aber die Vögel darauff gefressen hätten. Joseph hatte eines jeden Traum angehört / daher er dem einen die vorige Ehren = Stell und das Leben / dem anderen aber einen schmälichen Tod vorge sagt hat. Hier frage ich / woher Joseph auß diesen beyden Träumen solche widerwärtige Würckungen geschlossen habe? oder warum der vorge zeigte / und dem König vorgetragene Becher des Lebens / das aber getragene / und von denen Vögelen angefressene Brod ein Merckmahl des Todes gewesen seyen? Es andwortet der gelehrte Baëza / und sagt: daß durch den Becher und Brod-Korb / beyder ihre Bedienungen seyen verstanden worden; dem einen aber welches Dienst grad auf den König zielete / das Leben; dem anderen aber / welche nur die Vögel speisete / mit vorbeziehung des Königlichen Dienstes / der Tod vorbedeutet worden seyr. War schon bekräftiget dieses der H. Bernardus mit diesen Worten: Alter propinabat Regi, & audivit: restitueris in gradum pristinum; alter pascebat aves, & responsum mortis accepit; Der eine brachte dem König zu / und hat gehört: du sollst in deine vorige Stell gesetzt werden; der andere fuderte die Vögel / und bekame die Antwort des Todes.

Baëza in
loc. cit.

S. Bern.
in Confid.
ad Pap.
Eugen.

Prov. 10.
4.

Hugo
Carenf.
in h. l.

Was lehret uns diese Geschichte sittlicher Weis and:rs; als daß diejenige gar glücklich seyen / welche alle ihre Werk und Geschäften bloß allein zu der Ehr und dem Dienst des Höchsten Königs richten / und in keinem Ding ihre eigene / sondern bloß allein dessen Ehr und Preis für Augen haben / als welchem diejenige allein gebühret? Solchen dan wird der göttliche Segen / Gnad / und reichliche Belohnung vorbehalten; aber hingegen verspricht Gott anders nichts / als das Wehe / und die göttliche Nach = Straf denenjenigen / welche nur die Vögel fuderen. Welche seynd aber solche? es sage es der H. Geist selbst: Qui nititur mendaciis, hic pascit ventos, wer sich auf Lügen verlasset / der nehret den Wind; wo der Carensische Cardinal also glossiret: Qui nititur mendaciis vanæ laudis vel adulationis propria, pascit ventos, id est Dæmones &c. Wer sich auf die Lügen verlasset / das ist auf eigenes eiteltes und fuchschwänzerisches Lob = Geprång / der nehret den Wind / das ist die Teufelen; Idem autem ipse sequitur aves volantes; und eben derselbige jaget denen Vögelen nach / id est verba ventosa & inania, quibus famam, seu mundi gloriam acquirat; das ist / sagt er ferner: er jaget nach denen Wind = vollen eitelen Ruhmbegierigen Reden / damit er durch solche einen Ruf / und die eitele Ehr der Welt erlange. Der dan den Vögelen der eiteln Ehr und Ruhmsüchtiger Lob:

Lobreden der Menschen nachjaget / was wird dem anders begegnen / als daß er die Antwort des Tods erhalte? wie würde es einem Hund ergehen / welcher sich von denen Winden erhalten / oder von denen in der Luft fliegenden Vögeln / welchen er auf der Erd nachjagete / sich erhehren wollte? in kurzer Zeit müßte er verrecken! Was wird anders dem zu Lohn kommen / welcher von dem Wind eitel Ehr leben / und sich mit denen Vögeln der schmeichlerischen Lob-Reden unserhalten wollte / als daß er seinen Dienst / Huld / Grad / und Verdienst / bey Gott verliere / ja so gar an der Seel sterbe? Klar / sagt mein H. Vater Franciscus / kan man hierin falls die Sünder von denen Gerechten unterscheiden? Dan ein Sünder / sagt er / kan fasten / betten / wachen / Bußwerck thun / dieß allein kan er nicht / daß er seinem Herren getreu seye; das ist: ihme allein die Ehr und den Lob für alles gutes abstatte / ohne daß er davon etwas zu seiner selbst eigener Ehr und Lob: Sucht begehre. Vielleicht können wir eine Vorbildung dessen finden in deme / was sich im Alten Testament begeben hat.

VIII. Es erzehlet der berühmte Hebräische Geschicht-Schreiber Flavius Josephus, daß in dem Tempel zu Jerusalem / da täglich so viele und häufige Schlacht-Opffer verrichtet worden / und zwar mit allerhand Gattungen des Viehs / als Schaaf / Kälber / Ochsen / und dergleichen: Wie uns dan die H. Schrift selbst das Zeugnis gibt / daß der König Salomon / bey der ersten Wehngung dieses Gottes-Hauses / zwey und zwanzig Tausend Ochsen / hundert und zwanzig Tausend Widder / zum Opffer geschlachtet habe) gleichwohl dieses allzeit wehrendes / und sehr merckwürdiges Wunder-Werck sich begeben habe / daß man niemahl daselbst eine Mücke verspühret habe / die doch sonst dem Fleisch so gefährlich seynd; wie dan im Hegen-Theil bey denen Opffern / welche die Heiden in ihren Abgötterischen Tempeln verrichteten / immerdar eine so ungeheure Menge deren Mücken sich eingefunden hat / daß sie ihrem fürnehmsten Abgott selbst den Nahmen zugelegt haben / daß er seye ein Beelzebub / das ist ein Gott der Mücken. Was bedeuten die Mücken / als die fliegende armseelige eitele Ehr? diese elende herumsehweifende Mücken der Begierden des menschlichen Lobs / und eigener Ehr: Sucht / werden sich nicht einfunden in einem geheiligten Tempel eines gegen Gott aufrichtigen Gewissens; und wan auch schon solch e sich bisweilen sehen lasen / so haben sie darin so wenig Ruhe / als bey dem Opffer des Patriarchen Abrahams / der sie immerdar verjagte; aber wo ein der eiteler Ehr geweihter Götz: Tempel eines Lob: suchenden Gewissens ist / da verderben sie alles. *Musca morientes perdunt suavitatem unguenti.* Die sterbende Fliegen / verderben die Süßigkeit der Salben. Wan etwa eine oder andere Fliege in eine Salbe fallt / und gleich herauf genommen wird / geschicht kein Schad; aber wan man sie darin liegen und erstirben laset / wird die sonst kostbare Salbe verdorben; und wan dich / Christliche Seel / die eitele Ehr litzet / du aber bey Empfindung deroselben / solche gleich auß deinem Gemüth jagest / und Gott die Ehr zukehrest / wirstu keinen Schaden davon haben; dasern

S. Francisc. in opusc.

Josephus in lib. 1.

de anti-

quitat.

Judaic.

2. Paral.

7. v. 5.

Eccl. 10. 2.

du aber solche in deinem Herzen raften und ersterben laßest / so ist dir alle Salbe deiner guter und tugend sammer Werken verdorben / und hat schon gleich darauf Gott einen Abſcheuen und Eckel daran. Auß dieser Ursach nennet der *H. Chryſoſtomus* die eitele Ehr nicht allein eine verſtorbene Mücke oder Bliege / ſonderen *levam belluam*, ein grausamm wildes Thier / *horrendum demonem*, einen erschrecklichen Teufel / *pestem Orbis terræ*, eine Pestilenz der Welt / *venenatam viperam*, eine vergiffte Natter. Wollen jedoch einige ruhmſüchtige Menschen die eitele Ehr als so entsetzlich nicht ansehen / sondern solche allem als eine schlechte verächtliche Mücke betrachten / so bedencken solche doch wenigstens den großen Schaden / den sie sich selbst anthun / da sie / welche seyn sollten mit dem *H. Apostel* : *Christi bonus odor*, ein guter Geruch Christi / gleichwohl nicht allein diesen Geruch verderben / sondern auch sich der Salbe alles Verdienstes verlustig machen / und nehmen zu Herzen / um wie eine schlechte gringsfügige Sach sie ihre Müheſeligkeiten / und große Arbeiten verscherzen.

IX. Es hat dieses die alles erkennende Weißheit Gottes gar schön durch den Mund des gedultigen Propheten an Tag gelegt : *Sicut tela araneorum fiducia ejus*, sagt sie von einem Heuchler / welcher dem Ruhm der Menschen nachstrebet : Seine Zuversicht ist / wie der Spinnen Geweb. Es bemercket gar sinnreich der gelehrte *Pineda* / wie die natürliche Arbeit der Spinn so Kunst- und Arbeit-reich seye / und scheineth er wohl auß einem löblichen und heiligen Fürwitz die augenscheinliche Gewisheit eingenommen zu haben / dan er sagt : daß die Spinnen ihr Geweb gleichsam in vier Zirckel-gerichtete Ordnungen auftheilen / und daß eine jegliche Ordnung derselben sich in noch andere zwanzig Winkelen / und eben so viele Fäden / auftheile ; *Octoginta igitur circulis constat tela nostra* : So hat dan das ganze Geweb achtzig Zircklen oder Abtheilungen. Es ist dieses Geweb eine solche subtile und Kunst-volle Arbeit / daß die geschliffenste und berühmteste Stofft-Wercker / wo sie auch in der Welt seyn mögen / sich nicht wagen werden solche nachzumachen / was für *Indianische* / *Peruanische* / *Mexicanische* / oder *Sinesische* Stofften sie sich zu verfertigen getraueten ; das ist eines. Das andere ist / daß man dieses Thierlein wird sehen viel hundert ja tausendmahl sich wenden / kehren / drähen / bemühen ; und zwar mit solcher Behendigkeit / die einen äußersten Fleiß an Tag leget / wodurch dan auch alle seine Kräfte mit dem Ingerweid verzehret werden. Aber wozu wird dan eine so müheſamme Arbeit dienen ? Zu nichts anders / als eine Mücke zu fangen ; Ja gar oft / ehe eine Bliege gefangen worden / da kommt ein Wind / oder Besem / welcher alles auf einmahl zerstöret / und die Baumeisterin selbst dem Tod überlieferet. Ich habß / meine ich / nicht vonnöthen / diese Gleichnuß bey denen eitelos Lobß begierigen Menschen auszuführen ; man wird es auß dem vorigen schon verstehen können ; dieß allein will ich gewarnet haben : daß solche wenigstens in so viel sich hüten / daß sie nicht

S. Chryſ. den ewigen Seelen- Tod davon einnehmen / dan daß dieß geschehen könne / be-
hom. 17. wehret mir nicht allein der *H. Chryſoſtomus*, da er sagt : *Mater gehennæ est inanis gloria* ; die eitele Ehr ist eine Mutter der Höl ; sondern es scheineth auch der
in Epist. Welt Heiland diese Wahrheit klar an Tag gegeben zu haben. X.
Rom.

X. Bey dem H. Evangelisten Luca werden wir es finden. Es hatte Christus seiner Jünger zwey und siebenzig aufgeschickt zu predigen; diese hatten unterschiedliche Verther durchwanderet / das Wort Gottes geprediget / und durch die mit bekommenende Wunderverck / viele zur Erkantnuß des Wegs der Seeligkeit gebracht; worüber sie dan so voller Freuden zu Christo dem Herren zuruck lehrten / daß sie sich auch bey ihm selbst berühmten: Domine, etiam daemonia subjiciuntur nobis, Herr! auch die Teufelen seynd uns unterthänig. Es bemerkte gleich unser Erlöser die höllische Arglistigkeit / und die bey seinen Jüngeren von derselben angeblasene Ehrsucht: welche zu befördern / die verschlagene Geister gern ihnen gehorsammet hatten; dannhero Christus / solche zu besseren / auch für fernerer eiteler Ehr zu bewahren / also bald seine Göttliche Lehr auf den entsetzlichen Fall des Lucifers gewendet hat / sagend: Videbam satanam sicut fulgur de caelo cadentem; ich hab gesehen den Satan wie einen Blitz von dem Himmel herabfallen. Es wollte nemlich der getreue Seelen-Hirt durch den erschrocklichen / von lauter Hoffart / Ehrgeiz / und eiteler Ruhmsucht verursachten Fall / deren unglückseligen Geisteren / seine neu ankommende / und in dem Geist noch wenig geübte Jünger / von der Lob-begieriger Freud / und mit dem menschlichen Ruhm sich begnügender Hochschätzung ihrer selbst / abschrecken; dan wie Cornelius a Lapide sagt: Fulgur est symbolum superbiae, & vanae gloriae; der Blitz ist ein Vorbild der Hoffart / und eiteler Ehr der Welt; Hæc enim instar flammæ fulgureæ coruscat, & illico evanescit: dan solche glanzet gleich einer hell-bligenden Flamme / und strahlendem Wetter Licht / und verschwindet doch gleich widerum. Wan aber die unrecht gesuchte Ehr verschwunden / so ist noch die Straf und Rach Gottes nicht eingeschläferet / noch gehemmet worden / wie es der Herodes erfahren hat.

XI. Dieser kame nach Casarea / und mit Königlichen Kleideren angethan / saß er auf dem Richterstuhl / und hielt eine prächtige / und mit denen Blumen der Wohredenheit geschmuckte Anred; das fuchschwängerisch-schmeichlende Volck rufete ihm Lob / Preis / und Ehr zu / und zwar mit Gotteslästerlicher Bergrinerung der Ehre Gottes: Dei voces, & non hominis; diese ist GOTTES Stimm / und nicht eines Menschen. Diese Wort kitzelten den ehrgeizigen / hochgestochenen König nicht wenig / und ware er schon der Menschlichkeit vergessen / mit denen Gedanken unter die Zahl der Götter gerechnet; da ihm dan die Rach-berechtigte Straf Gottes auf dem Fuß nachfolgte / und gang gewiß zu verstehen gabe / daß er nicht allein kein Göttliches Wesen an sich habe / sondern auch als ein armserlicher Mensch / durch seine Hoffart und blinde Ruhmsucht / die Rach Gottes über sich gezogen hätte: daher hat ihn dan gleich der Engel des Herren geschlagen / cō quod non dedisset honorem Deo, weilen er Gott die Ehr nicht gegeben hatte; und solcher Gestalt hat er / von denen Würmen zerfressen / seinen unglückseligen Geist / in den Abgrund der Höll geschickt. Diabolicum est Dei honores postulare, sagt unser fürtreffliche Ferus, es ist teuflisch die Göttliche Ehr begehren; proinde vermibus eum abiecit, ut dolorem & igno p. Pent,

Luc. 10.

17.

A Lap.

ibidem,

Act. 12.

22.

v. 23.

Ferus in

serm.

Dom. 10

igno p. Pent,

ignominiam haberet: Dammhero hat er ihn denen Würmen überantwortet / damit er zugleich Schmerzen / und harre Schmach empfinden mögte. Sagt jetzt A. Was haben dem elenden König die Ohren-bligende Lob-Neden genuset? Haben sie ihn von denen Würmen / von denen Schmerzen / von der Höll befrehet? Ach! keines von allen. Mein Christ / wie es dem Herodi lang / also ist dir breit: höre was der S. Augustinus sagt: Qui ab hominibus laudatur vituperante te, non defendetur ab hominibus iudicante te, nec liberabitur condemnante te; der von denen Menschen gelobt wird / da er für dir verächtlich ist / der wird von denen Menschen nicht beschützet werden / wan du ihn urtheilest / noch auch befrehet werden / wan du ihn verdammest. O großer GOTT!

S. Aug.
in Conf.

Also dan A. Laset uns bey so oft widerholtem Anhören des schönen Gebetts: Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto, Ehr sey dem Vatter / dem Sohn / und dem S. Geist / erinneren jenes schönen / von mir angezogenen Vorspruchs: Soli Deo honor & gloria, GOTT allein sey Ehr und Preis; damit wir durch eitele Ehr / an diesem der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit allein zukommenden Eigenthum / keine Dieb werden. Laset uns dieses schändliche Laster fliehen / als eine teuflische Bestilung / und vielmehr nachfolgen unseren heiligen Stadt-Patronen denen H. dreyen Königen / welche von denen bey sich habenden Schätzen nicht allein dem Herodes nichts gegeben / sondern auch solche ihm nicht einmahl gemiesen; vielmehr aber dieselbige vorsichtig bewahret / bis sie zu dem warhafften Neu-gebornen König / und der erschaffenen Dreyfaltigkeit / JESUS / MARIA / und JOSEPH / kommen seynd. Ja laset uns folgen dem Beispiel unseres Erlösers selbst / welcher in der Zeit / da er in der Menschheit auf der Welt gewanderet / nicht seine eigene Glory und Ehr / sondern allein seines himmlischen Vatters gesucht hat; laset uns mit demselben allzeit sagen: Ego non quero gloriam meam, ich suche meine Ehr nicht; wan ich faste / wan ich bette / wan ich wache / non quero gloriam meam, so suche ich meine Ehr nicht; wan ich Almosen gebe / wan ich studire, non quero gloriam meam, so suche ich meine Ehr nicht; wan ich die Betrübte tröste / wan ich denen Betrangten beystehe / wan ich leibliche oder geistliche Werck der Barmherzigkeit übe / oder was es auch immer seyn möge / das ich gutes verrichte / non quero gloriam meam, so suche ich meine Ehr nicht darbey / sondern in allem nur den Wohlgefallen / die Ehr / und den Preis der unzertheilten Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / als welcher solche allein gebühret; von nun an bis in Ewigkeit.

Matt. 2.

Joan. 8.
50.

Amen.

Am